



HAUS CHRISTOFFERUS JAHRESBERICHT 2012

*ICH BIN NICHT ICH.
Ich bin jener,
der an meiner Seite geht, ohne dass ich ihn erblicke,
den ich oft besuche,
und den ich oft vergesse.
Jener, der ruhig schweigt, wenn ich spreche,
der sanftmütig verzeiht, wenn ich hasse,
der umherschweift, wo ich nicht bin,
der aufrecht bleiben wird, wenn ich sterbe.*

Juan Ramón Jiménez (1881 – 1958)

- 03_ Vorwort des Präsidenten
- 05_ Jahresrückblick der Heimleitung
- 07_ Zum Rücktritt von Christian Bärtschi
- 08_ Zum Tod von Ernst Thuner
- 09_ Ein Jahr Selbständigengruppe
- 14_ Der 1. August – ein weltlicher Feiertag
- 17_ Lager im Tessin
- 20_ Zirkus? Zirkus!
- 22_ Chronik Ostern 2012 bis Ostern 2013
- 24_ Vorstand und Mitarbeiter/innen im Haus Christofferus
- 26_ Bilanz per 31.12.2012
- 28_ Erfolgsrechnung 2012
- 30_ Bericht der Revisionsstelle
- 32_ Impressum

*Das Ich denkend begreifen heisst die Grundlage schaffen, um alles,
was aus dem Ich kommt, allein auch auf das Ich zu begründen.
Das Ich, das sich selbst versteht, kann sich von nichts als von sich
selbst abhängig machen. Und es kann niemandem verantwortlich
sein als sich.*

Rudolf Steiner: Der Egoismus in der Philosophie, 1899

Vorwort des Präsidenten

Was auch immer wir tun, wir tun es in einer bestimmten *Haltung*.
Das, was wir tun, gehört der Welt. Im *Wie* bekundet der Mensch *sich* in seiner Haltung.

Karlfried Graf Dürckheim (Der Alltag als Übung)

Wie gelingt es eigentlich, Ideen umzusetzen, eine Vision in der Wirklichkeit zu verankern? Manchmal hilft die Notwendigkeit oder die Einsicht, dass etwas Neues kommen soll; das Wichtigste aber ist es, anzufangen, auch wenn man nicht sicher sein kann, wohin einen dieser Anfang führt.

Das Jahr 2012 hat mit neu zusammengesetzten Gruppen, anderen Werkstatteinteilungen, neuen Aufgaben für Bewohner und Betreuer, also mit bedeutenden Alltagsveränderungen angefangen. Vieles war sorgfältig geplant worden, aber wie sich das Projekt mit den neuen Gruppen und den neu gefassten Arbeitsbereichen dann gestalten würde, konnte nicht bis ins Detail vorausgesehen werden. Wesentlich aber ist nach einem Jahr, dass vieles gelungen ist und weiter wachsen kann; vor allem aber haben die Menschen im Haus (und mit ihnen das ganze Haus Christofferus) einen merklichen

Anstoss zu mehr Wachheit und Hingabe an die Alltagsgeschäfte (vor allem im Haushaltsbereich) bekommen. Und im Alltag ist ja das Leben!

Zurück zu meiner Ausgangsfrage: Wie konnte dieses Jahr mit den neuen Aufgaben und Gruppen gelingen? Wohl nur im Bewusstsein, dass alle ihren Beitrag leisten können und sollen. Hier im Haus Christofferus, wo die Menschen aufeinander angewiesen sind – und zwar gegenseitig – sind gemeinsame „Vorstösse“ ins Unbekannte belebend und im besten Sinne gemeinschaftsbildend.

Von Lorenz Marti stammt der folgende Text mit dem Titel „Tanzen statt klettern“ (aus dem Buch „Wie schnürt ein Mystiker seine Schuhe“):
Der amerikanische Schöpfungstheologe Matthew Fox

unterscheidet zwei Modelle der Spiritualität und der sozialen Ordnung. Das eine nennt er „das Erklettern der Jakobsleiter“. Dieses Modell ist elitär, hierarchisch und individualistisch. Es zeigt das Leben als dauernden Kampf um einen Platz an der Spitze. Jeder und jede versucht, möglichst weit nach oben zu gelangen und alle anderen abzuhängen. Die meisten bleiben irgendwo stecken oder fallen wieder hinunter, etliche haben überhaupt keine Gelegenheit, diese Leiter überhaupt zu besteigen. (...). Das zweite Modell nennt Fox „das Tanzen in Saras Kreis“. Es ist egalitär, erdnah, kreisförmig. Jeder und jede kann mitmachen. Wer im Kreis tanzt, muss keine besonderen Voraussetzungen erfüllen. Der Kreis trägt, und zwar auch jene, welche nicht so begabt sind und sich schwer tun mit den Schritten. Die Unterschiede zwischen guten und weniger guten Tänzerinnen und Tänzern haben wenig Bedeutung. Niemand ist höher oder tiefer, vielmehr begegnen sich alle auf der gleichen Ebene. Sie sind keine Konkurrenten, sondern gleichberechtigte Teile eines Kreises, verbunden in der gemeinsamen Bewegung. (...).

Ich meine, dass etwas von diesem gleichberechtigten Tanzen auch im Haus Christofferus lebt und sich im gemeinsamen Alltag zum Ausdruck bringt. Und es kann auch in Momenten der Unsicherheiten und der Schwierigkeiten helfen, sich darauf zu besinnen, dass in der gemeinsamen Bewegung eine tragende und eben auch spirituelle Kraft lebt. „Der Tanz in Saras Kreis holt den Himmel auf die Erde.“

Ich möchte unserem Heimleiter, dem Leitungsteam und allen Mitarbeitenden danken für ihren Einsatz im Heimalltag, für ihr Bemühen, Schwierigkeiten im Alltag auszuhalten und gemeinsam Lösungen zu finden; und ich freue mich über ihren Mut, beizutragen zu einem Werk, das wohl noch lange nicht abgeschlossen sein wird.

Danken möchte ich auch den Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für ihr Interesse und Engagement und für die gute Zusammenarbeit.

Christoph Frei

„Selbständigengruppe“ – ein etwas unschönes Wort zwar, aber was damit gemeint ist, hat eine deutlich verändernde Wirkung auf unser ganzes Gemeinschaftsleben ausgeübt. Begonnen hatte das Projekt, wie im vergangenen Jahresbericht dargestellt, anfangs 2012. Es war vielleicht etwas grossspurig und gewagt, das Projekt so zu nennen. Alle beteiligten Bewohner und Bewohnerinnen hatten ja ein Durchschnittsalter von über 40 Jahren und trugen eine gründliche Gewöhnung an das normale Heimleben mit sich und nun, ja nun sollte etwas Neues beginnen. Nach einem Jahr sind wir sehr zufrieden mit unserem jüngsten Kind: Es sind zwar keine Wunder passiert, aber doch grössere Entwicklungsschritte, mit denen wir nicht unbedingt gerechnet hatten. Manches hat uns Mitarbeitende überrascht und erstaunt. Und – es ist gar nicht so einfach, aus der erlernten Betreuerrolle herauszuschlüpfen und zu neuen Grundhaltungen zu finden: Hilfe zur Selbsthilfe, Wahlmöglichkeiten eröffnen, unterstützen statt selber die Sache an die Hand nehmen, weil es so schneller geht, um nur drei Facetten der neuen Haltung zu nennen. In den Haushaltswerkstätten erlernen die Teilnehmer des Projekts die grundlegenden Fähigkeiten der

Haushaltführung. Die neue Lernsituation führte zu angepassten Abläufen in den Haushaltbereichen und – im Fall der Lingerie – zu einer grundlegenden Neugestaltung der Arbeitsabläufe. (Nebenbei wurde so eine traditionelle jahrelange Reibungsstelle zwischen Wohnbereich und Wäscherei entschärft.) Alle beteiligten Bewohner/innen waren und sind motiviert beim Lernen und Üben der erforderlichen Fähigkeiten. Und die eine oder andere träumt gar von einer kleinen Wohnung im Dorf – in ein paar Jahren natürlich, oder doch früher? Und unsere beiden „traditionellen“ Gruppen? Selbständigkeit ist auch da ein Thema, wenn auch in etwas kleinerem Rahmen. Plötzlich sind Freiräume entstanden, die zuvor von den sogenannt „Stärkeren“ besetzt waren. Räume, die nun leer und unbesetzt sind. Der Langsamere, Bedächtigere hat Platz bekommen und kann entsprechend seiner Fähigkeiten in seinem Tempo eine Aufgabe übernehmen. So entstehen in kleinen Bereichen kleine Bewegungen Richtung Selbständigkeit. Das Erstaunlichste jedoch war für mich der Wunsch, der aus diesen beiden Gruppen geäussert wurde. Jeden Mittwochnachmittag gibt es bei uns eine sogenannte Kulturstunde, also kulturelle Angebote, welche die

Zum Rücktritt von Christian Bärtschi

Bewohner frei wählen können. Seit die neue Gruppe besteht, nimmt sie nicht mehr daran teil, sondern arbeitet auch an diesem Nachmittag ganz normal. Bei der Besprechung, welche Angebote denn im nächsten Quartal gewünscht würden, war es plötzlich da: Wir wollen Zirkus machen. Seither wird nun jeden Mittwoch geübt, zunächst mehr suchend, was denn überhaupt möglich ist. Inzwischen zeichnen sich aber deutliche Konturen eines Zirkusprogramms ab. Die Aufführung ist für die Jahresversammlung 2013 des Vereins geplant – zum 50. Geburtstag des Vereins Haus Christofferus.

Auf Vereinsebene kam es zu einschneidenden Veränderungen: Nach mehr als zehn Jahren Vorstandstätigkeit, zuletzt als Vereinspräsident ad interim, trat Christian Bärtschi an der letztjährigen Versammlung zurück. Ganz herzlich möchte ich ihm für seine engagierte Arbeit, für sein offenes Ohr und seine liebevolle Beglei-

tung danken. Christophe Frei übernimmt die Präsidentschaft ad interim. Terje Soreide, Dornach, und Peter Aeschlimann aus Biel sind neu in den Vorstand gewählt worden. Damit ist der Vorstand wieder vollzählig.

Im vergangenen Jahr haben wir die Renovation der Hauptküche vorbereitet, die Umsetzung erfolgte grösstenteils in den Frühlingsferien, das Resultat ist sehr gelungen: Eine helle, freundliche, farbenfrohe Küche strahlt dem Eintretenden entgegen. In einem anderen Bereich sind ausgedehnte „Arbeiten“ am Laufen. Wir möchten das bisherige Notfallkonzept neu erarbeiten und dabei auch Krisensituationen einbeziehen. Auch wenn ich hoffe, dass wir diese Konzepte nicht so schnell brauchen, bin ich sicher, dass sie für unser gemeinsames Leben eine Vertrauen und Sicherheit vermittelnde Kraft abgeben.

Florian Gantenbein, Heimleiter



Verabschiedung von Christian Bärtschi

An der Jahresversammlung im August 2012 mussten wir Christian Bärtschi, unseren Präsidenten und langjährigen Kollegen im Vorstand verabschieden. Er hat sich aus Altersgründen zu seinem Rücktritt entschlossen.

Seit September 2002 wirkte er als Vorstandsmitglied in unserem Verein. Im September 2009 erklärte er sich bereit, das vakante Präsidium ad interim zu übernehmen. Es war eine Freude, mit Christian Bärtschi zusammen zu

arbeiten. Man konnte mit ihm bestens angeregte Diskussionen führen, und bei seinem Humor gab es auch immer wieder etwas zu lachen. Von seiner langen Lebens- und Berufserfahrung als Pädagoge und Heimleiter konnten wir sehr profitieren. Er kennt die „Heimlandschaft“ des Kantons Bern und ist mit den Menschen in den sozialpolitischen Gremien bekannt. Dieses Beziehungsnetz kam uns in einer vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit mit den Behörden sehr zugute.

Auch in der schwierigen Situation im Februar 2011, als die Missbrauchsvorfälle durch einen ehemaligen Mitarbeiter bekannt wurden, durften wir uns ganz auf Christian Bärtschi verlassen. Mit seiner Kompetenz und seiner sicheren und ruhigen Art war er zur Stelle und unterstützte die leitenden Personen im Haus Christofferus als tragende Kraft im Hintergrund.

Wir haben Christian Bärtschi als Person und als Kollegen sehr genossen. Es war bereichernd, mit ihm zusammen zu arbeiten. Wir danken ihm von Herzen für seinen grossen und wertvollen Einsatz für das Haus Christofferus und wünschen ihm weiterhin ein glückliches und reiches Leben voller Freude.

Für den Vorstand
Regina Motschi

Zum Tode von Ernst Thuner (1933-2013)

Am 30. April dieses Jahres nahmen wir in der Kirche von Biglen Abschied von Ernst Thuner, dem langjährigen Mitglied des Vorstandes (2002 – 2010) des Hauses Christofferus in Renan. Ernst Thuner erlag einem Krebsleiden, von dem seine letzte Lebenszeit gezeichnet war und dem er sich schliesslich ergeben musste. Wie sehr er ein "Mann des Volkes" war und von seiner Umgebung geschätzt wurde, bewies die überaus grosse Trauergemeinde, welche die Kirche fast bis auf den letzten Platz ausfüllte.

Ich lernte Ernst Thuner vor einigen Jahren als Vorstandskollegen des Hauses Christofferus kennen und schätzen. Zwischen uns entwickelte sich im Laufe der Zeit ein freundschaftliches Verhältnis. Auf den gemeinsamen Fahrten an die Sitzungen im Jura hatten wir Gespräche, die weit über das bloss Vereinspolitische hinausgingen. Wir machten uns gegenseitig mit unseren Lebens- und Familiengeschichten vertraut – sehr berührt war ich

von der Art und Weise, wie er vom Leben und Sterben seines behinderten Sohnes Niklaus sprach, der ein Bewohner des Hauses Christofferus gewesen war.

Ernst Thuners ruhige, überlegte und überlegene Art beeindruckten mich immer wieder nachhaltig. In schwierigen Vorstandsgeschäften hatte sein Wort Geltung. Seine besonderen Fähigkeiten wusste er in seinem Vorstandsressort – Finanz-, Bau- und Unterhaltsfragen – aufs Beste einzubringen.

Wenn ich an Ernst zurückdenke, so war er für mich ein in bestem Sinne volkstümlicher Mensch. Er stellte das Bild eines senkrechten Mannes ohne Falsch dar. Das Haus Christofferus wird Ernst Thuner in dankbarer und ehrender Erinnerung behalten.

Christian Bärtschi, Bern

Ein Jahr Selbständigengruppe

Des Lichtes webend Wesen

Es erstrahlet von Mensch zu Mensch

Zu füllen alle Welt mit Wahrheit

Der Liebe Segen

Er erwarmet die Seele an der Seele

Zu wirken aller Welten Seeligkeit

Und Geistesboten

Sie vermählen der Menschen Segenswerke mit Weltenzielen

Und wenn vermählen kann die beiden

Der Mensch, der sich im Menschen findet

Erstrahlet Geisteslicht durch Seelenwärme.

Rudolf Steiner

Über ein Jahr ist es her, als im Haus Christofferus eine „Selbständigengruppe“ gegründet wurde. Ich kann hier sicherlich kein vollständiges Bild dieses Jahresverlaufs geben, sondern will versuchen, ein paar markante Punkte dieses Jahres aufzugreifen.

Die einschneidendste Veränderung war sicherlich der Jahreswechsel 2012 auf 2013. In einer Art „Bilanz“ des Jahres versuchten wir Mitarbeiter der Selbständigengruppe zusammen mit dem Leitungsteam, das uns die ganze Zeit bis heute intensiv begleitet, auf das erste Jahr zu blicken: Wir alle waren der Meinung, dass wir diese Gruppe, sprich die Ost- und die Dachgruppe, als Selbständigen-

gruppe weiter führen wollen und positive Entwicklungen sichtbar sind. Es wurde auf jeden einzelnen Bewohner geblickt, ob dieser Platz für ihn angemessen ist. Und in der rechten Prüfung der Ziele der Selbständigengruppe und der Lebenssituation der Bewohner ergab sich für uns eine wichtige Umstrukturierung der bestehenden zwei Gruppen: Zwei Bewohnerinnen, Nicole und Barbara, waren unterfordert, sie sollten mit Markus zusammen die Dachgruppe bilden und mehr Selbstverantwortung bekommen. Eine Bewohnerin, Verena, war überfordert. Alles Neue, jede Veränderung bereitete ihr Mühe und sie hatte daran einfach keine Freude. So selbstständig Verena auch ist, braucht sie ihre beständige und klare



*Sorgfältiges Aufdecken gehört mit zur Tischkultur und steigert die Vorfreude auf das Essen, das Auge isst schliesslich mit.
(Bild links)*

*Es geht halt nichts über hausgemachte Salatsauce!
(Bild rechts)*

Unsere Basler Putzequipe: Und weiter geht's zum nächsten Büro. (großes Bild linke Seite)



Struktur und ihren festen Tagesablauf. Um ihr diesen Lebensort zu gewähren, zog Verena in die Westgruppe um und wir boten Sabita einen Platz in der Selbständigengruppe an, den sie freudig annahm. So ergab sich für das 2. Jahr Selbständigengruppe folgendes Bild:

Markus, Barbara und Nicole leben in der Dachgruppe; Martin, Thomas Kästli, Gerda und Sabita in der Ostgruppe.

Und auch wir Mitarbeiter veränderten uns: Christa Leuba und Helga Bay-Müller arbeiten in der Dachgruppe, Lumni Maksuti – unser neuer Mitarbeiter,

der Ende Oktober zur Gruppe stiess – und Simone Hohn in der Ostgruppe.

Diese beiden Gruppen unterscheiden sich in der jeweiligen Zielsetzung.

In der Dachgruppe wohnen die Bewohner, die lernen sollen mehr und mehr alleine im Haus Christofferus zurechtzukommen. Der Mitarbeiter begleitet bei den Haushaltstätigkeiten: Jeder ist für die Sauberkeit in seinem Zimmer verantwortlich, dazu kommen die Gemeinschaftsräume, Bad und Küche, die zusammen geputzt werden müssen. – Wie könnt ihr euch selber mit Essen versorgen? Wer schneidet das Frühstücksbrot und wie? Wer holt das Essen aus der Küche? Wie holt ihr euch Hilfe? ... – All die Fragen wurden praktisch mit den Bewohnern geklärt. Die Begleitung durch den Mitarbeiter sollte dabei immer geringer werden, die Selbstverantwortung und Eigentätigkeit von jedem immer grösser.

Die Ziele in der Ostgruppe haben andere Schwerpunkte. Der Anteil pflegerischer Betreuung ist grösser, und nach Absprache mit dem Arzt, haben wir den Bewohnern einen Teil ihrer eigenen Pflege in Selbstverantwortung

Das Einsprengen der Bügelwäsche verlangt Fingerspitzengefühl, denn die Wäsche soll weder zu nass noch zu trocken sein.

Das Glätten grösserer Wäschestücke geht mit der Mangel wie am Schnürchen. (Bild unten)

übertragen, den sie selber leisten können. Es ist schön zu sehen, wie genau und zuverlässig die Bewohner sind und dass sie diese Verantwortung gerne tragen wollen. Auch sind die Ziele für die einzelnen Bewohner unterschiedlich:

Sabita ist neu in der Selbständigengruppe – was die anderen schon kennen, ist neu für sie: Das Aufstehen mit dem Wecker, die Besprechungen an den Dienstagabenden mit allen Bewohnern und den Mitarbeitern. Auch die Betreuungssituation ist eine andere und beinhaltet mehr Freiheiten, dafür auch mehr Selbstverantwortung. Und damit umzugehen war zunächst nicht einfach für sie.

Ein anderes Beispiel ist Thomas Kästli. Er soll in der Ostgruppe seine eigene abgetrennte Wohnung bekommen – ähnlich wie Lina auf der Turmalingruppe. Seine Eingangstüre ist inzwischen geschreinert und installiert worden, er hat sein eigenes Zimmer, Flur und Badezimmer; jetzt fehlt nur noch seine Kochecke, in der er sich sein Frühstück und Abendbrot selbst richten kann.

Im Nachhinein kann ich sagen, dass die Veränderung Anfang des Jahres 2013 wie ein Neubeginn der einzelnen Selbständigengruppen war. Denn obwohl sich die Bewohner seit langem kennen, mussten sie in dieser neuen Gruppe ihre Beziehung zueinander erst finden,



auch die Abläufe auf der Gruppe, auch die Mitarbeiter waren zum Teil „neu“.

Ehrlich gesagt erlebte ich diese ersten Wochen als sehr anstrengend, aber auch als eine sehr schöne Aufgabe, eine neue Gruppe empfangen und begleiten zu dürfen.

Blicke ich auf die gesamte Zeit der Selbständigengruppe zurück, so würde ich das Wort „Kommunikation/ Gesprächsarbeit“ als das zentrale Thema nennen, das uns alle ständig begleitet hat und woran wir am meisten gearbeitet haben.

Wir Mitarbeiter mit dem Leitungsteam haben die Grundlagen für ein Konzept für Besprechungen zwischen Bewohner und Bezugsperson erarbeitet. Dies soll ein weiterer „Baustein“ für das Konzept der Selbständigengruppe sein: Dem Bewohner einen Raum zu geben, in dem er sich öffnen und äussern kann. Dies wird sicherlich ein Lernweg für uns Mitarbeiter, als auch für die Bewohner werden.

In einem grösseren und anderen Rahmen findet eine Besprechung jeden Mittwochabend statt. Die gesamte Selbständigengruppe trifft sich mit allen Mitarbeitern. Im Vergleich zu Beginn der Selbständigengruppe äussern sich die Bewohner viel und gerne: Sie erzählen von den Ferien, bringen Vorschläge, was sie an den Wochenenden machen wollen, erzählen viel von den Tages- oder Wochenereignissen und stellen selbst auch mal eine Frage. Ein weiterer Schritt wäre nun, selber die Themen auszuwählen bzw. zu bestimmen. Noch werden sie von uns Mitarbeitern ausgewählt. Im kleineren Rahmen findet eine Besprechung zwischen Nicole, Florian Gantenbein und Simone Hohn (der Bezugsperson von Nicole) schon wöchentlich statt.

Hier versuchen wir Nicole zu motivieren, von sich aus zu sprechen, selbst ein Thema zu finden, über das sie mit uns sprechen möchte. Und wir versuchen ihr einen Rahmen zu geben, in dem sie sich bewegen soll, damit sie nicht in die Rolle des „Gruppenleiters“ verfällt.

Zum Schluss möchte ich noch Auswirkungen auf ganze Haus Christofferus schildern. Ich hoffe ja, dass man etwas davon spüren kann, wenn man das Haus Christofferus betritt.

Zumindest die Veränderungen in den Vormittags-Werkstätten der Selbständigengruppe haben alle Gruppen und Mitarbeiter betroffen:

Das Haus wird nun von der Reinigungsgruppe geputzt. Zwei Bewohner stehen einer Mitarbeiterin zur Seite (oder umgekehrt) – und da gerade zwei Baslerinnen am Werke sind, wird das auch mit dem entsprechenden Temperament gemacht.

Die Wäsche wird von den Bewohnern zusammen mit Gisèle zusammengelegt, gebügelt und in die Waschkörbe sortiert: Das ganze Wäschesystem wurde für die Bewohner optimiert und hat daher an Qualität gewonnen.

Und auch in der Küche helfen jeden Tag zwei Bewohner mit, waschen Salat, richten die Salatsauce, rüsten Gemüse oder Obst für das Dessert, d. h. sie helfen bei dem mit, was am Ende allen Bewohnern und Mitarbeitern zugute kommt.

Im besten Sinne hoffe ich, dass uns befruchtende Auswirkungen auf das ganze Haus Christofferus gelingen!

Simone Hohn

Der 1. August – ein weltlicher Feiertag

Religiöser Glaube und Auffassung, gestützt auf vielfältige Bräuche und Traditionen machen es uns mitunter leicht, dem Kirchenjahr zugeordnete Feiertage mehr oder weniger besinnlich zu verbringen. Ausgangssituation und Inhalt scheinen ausreichend konkret beschrieben übermittelt, um Anhaltspunkte zu geben, deren Darleben wir uns – wenn wir wollen – einfach anschliessen können, das Persönliche, Innere gleichwohl bewahrend.

Beglückend verbunden kann man sich fühlen mit einer alles verbindenden geistigen Kraft, deren Ursprung für uns heutige Menschen mehr als zweitausend Jahre zurück liegt. Verbunden aber auch mit einer Gruppe von Menschen, einer Glaubensgemeinschaft. Wie verhält es sich nun mit einem nationalen Feiertag, der den geschichtlichen Werdegang eines Landes (einer Nation) würdigen will? Das berechnete Besinnen einer ganzen nationalen Bevölkerung auf gemeinsame, politisch rechtliche Wurzeln, zu deren vielfältigen Verästelungen Menschen ganz unterschiedliche Beziehungen in sich tragen?

So stellen wir uns jedes Jahr auf's Neue die Frage: Wie können wir den verschiedenen Bedürfnissen, Ansprüchen und Gefühlen an den 1. August gerecht werden, ohne ein Zuviel an bieder nationaler Hingabe zu zelebrieren, bzw. ein Zuwenig, in dem der Tag als vage Erinnerung an die Schweizer Entstehungsgeschichte einfach übergangen wird. Beide Auffassungen artikulieren sich in Bedürfnissen, die generell als berechnigt und persönlich gelten sollen,

als Grundlage für jeden Einzelnen, diesen besonderen Tag zu erleben. Gleichwohl sind wir ein Heim, unter dessen Dach sich ganz unterschiedliche Nationalitäten zusammen finden, sowohl auf Bewohner, wie auf Mitarbeiter Seite.

Als Nichtschweizer nun kann ich sagen, dass ich schon so manches kennenlernen und erfahren durfte, was als liebgezwonnene Gewohnheit, Brauch und Gedanke, mit diesem Tag verbunden für den einen und den anderen von Wichtigkeit ist. So machten wir uns also wiederum auf die Suche, diesem festlich-freudigen, nationalen Feiertag ein Gesicht zu geben, in dessen Antlitz vielleicht jeder für sich, aber eben auch in durchmischt-nationaler Gemeinschaft etwas erblicken könnte.

Im Grunde muss man ja nicht lange überlegen, um verbindende, wie auch typisch schweizerische Merkmale zu finden. Innerlich von der Last befreit, etwas Grossartigem, aber ebenso schwer zu Fassendem gerecht werden zu wollen, doch auf bildhaft-sinnliche Weise Land und Menschen zu würdigen, entschieden wir uns für die Geographie und etwas Kulturelles. Ein Blick über's ganze Land und einen mitten hinein.

Um uns den geografischen Gegebenheiten der Schweiz nähern zu können, fertigte eine Kollegin ein grosses Puzzle aus Karton an. Jedes Teil repräsentierte nach seiner Form einen Kanton. Mit Wäscheklammern an einer Leine befestigt hingen Fähnchen in den Kantons-



Peter Müller erläutert die Eigenheiten seines selbstgebauten Alphorns (Bild oben)

Zur Einstimmung aufs abendliche Fest bringt uns Peter Müller ein Ständchen im Garten dar (Bild unten)



Eine weitere Besonderheit dieses Tages lag darin, dass wir den ehemaligen Heimleiter Peter Müller gewinnen konnten, uns ein Stück eidgenössische Kultur näher – ganz nah – zu bringen: Das Alphorn. Er ist nicht nur ein geübter Bläser dieses Instrumentes, sondern konnte uns auch ein eigens von ihm gebautes genau zeigen und erklären. Aus nächster Nähe konnten wir bewundern, anfassen und – wer wollte oder sich traute – auch selber probieren, einen Ton auf den langen Weg vom Mundstück bis zum Trichter zu schicken. Da wurde schnell klar, welches Können nötig ist, diesem langen "Rohr" wohlklingende Töne zu entlocken, die uns andächtig bewundernd zuhören liessen. Ein ganz besonderes Erlebnis!

Viel zu erleben macht nebenbei auch Hunger! Auf der Terrasse lief der Holzkohlegrill bereits auf Hochtouren, köstliche Düfte drangen hinüber in den Garten, so war auch für unser leibliches Wohl gesorgt.

Vereinzelt schon seit mehreren Tagen in der Umgebung, hauptsächlich jedoch am Vorabend zum 1. August, ist das Feuerwerk zu hören und auch zu sehen. So ist es auch bei uns für einige Bewohner "unerlässlich", an diesem Brauch teilzunehmen. In die aufkommende Dunkelheit hinein sprühte – zischte – funkelte – drehte und heulte es im Garten, und auf diese Weise rundeten sich die Feierlichkeiten dieses Tages.

Immo von Freytag-Loringhoven



Lagerfahrt der Selbständigengruppe

Im August 2012 konnte die Selbständigengruppe ihre erste Lagerfahrt planen. Wir fanden eine geeignete Gruppenunterkunft im Tessin, im Valle di Blenio, in einer kleinen Ortschaft namens Acquarossa. In unseren Gruppenbesprechungen an den Dienstagabenden mit den Selbständigen und den Mitarbeitern drehte sich nun alles um die Vorbereitungen für diese Lagerfahrt.

Die Einführung war eine Beschreibung unserer Reise und der Landschaft, in der wir uns aufhalten werden: Besonders spannend für Martin war der Gotthardtunnel – so lange durch einen Berg zu fahren klang abenteuerlich! Markus interessierte sich v. a. mit welchen Bussen wir fahren und wer den Bus von der Werksiedlung abholt. Das Tessin kannten viele schon, und so hatten viele gleich ihr damaliges Ferienhaus vor Augen. Dass wir in ein anderes Haus fahren und das Tessin viel grösser ist, als die schon bekannte Gegend, davon konnten wir die Bewohner erst nach ein paar Treffen überzeugen.

Was nehmen wir mit?
Diese Frage haben sich die Bewohner selbst gestellt und

(linke Seite)
Gruppenbild an Vorbereitungsabend für das Lager



Das stattliche Ferienhaus Casa Eugenio

beantwortet. Eine Einpackliste wurde von jedem selbst geschrieben und auch der Koffer wurde – soweit es ging – selbst eingepackt! Jeder Bewohner hat dafür ein Tessinbuch bekommen um dort hineinschreiben, malen oder etwas hineinkleben zu können.

Was wollt ihr unternehmen?
Das war natürlich die interessanteste Frage an den Abenden, und jeder konnte etwas dazu sagen.

Die Antworten haben wir dann in unsere Bücher geschrieben und sie mit ins Tessin genommen. Jeden Abend trafen wir uns im Wohnzimmer im Casa Eugenio, haben uns von dem heutigen Tag berichtet, auf den nächsten Tag geschaut und vorausgeplant. Jeder Vorschlag oder Idee des Einzelnen wollten wir – soweit



Vorfreude auf den Tagesausflug

es ging – verwirklichen. Und da wir fast immer schönes Wetter hatten, konnten wir alle Vorschläge durchführen. Zur Abrundung des Tages haben wir immer zur Gitarre gesungen und jeder durfte sich ein Lieblingslied wünschen. Die Attraktion im Casa Eugenio war der Ping-Pong Tisch im Keller. Ganze Vormittage wurde da ein Match nach dem anderen gespielt.

Was wir unternommen haben, darüber haben die Bewohner (z. T. ganz alleine) geschrieben:

AIROLO

DAS WAR SCHÖN MIT GONDELBAHN AUF DEN BERG.
WIR GEHEN IN RESTAURANT ESSEN POMMES FRITTES.
UND KIRCHE ANSCHAUEN.
MORGEN GEHEN WIR NACH RENAN.

NICOLE



Die Bewohner verweilen im Inneren der historischen Kirche

WIR SIND MIT DER BAHN VON BIASCA NACH
BELLINZONA GEFAHREN.
ICH SAH EINE BURG ABER ES WAR ZU HEISS UM
HINZU GEHEN.

MARTIN



Blick auf die dicht bewachsene Hügellandschaft

MITTWOCH

HELGA HAT HEUTE FREI. GESTERN KIRCHE GSI UND
KONZERT GSI. OVOMALTINE GETRUNKEN.
SPÄT HEIMKOM.
ES IST SCHÖN IN DER KIRCHE GSI.
ZUM MORGEN ESSEN WIR IMMER BIRCHER MÜSLI
UND TRINKEN KAFFEE. PICKNICKEN IST SCHÖN.
HEUTE TUN WIR DUSSA SERVELA BRÄTELN.
SEILBAHN SIND WIR GEFAHREN.

GERDA

Es war eine schöne Zeit, und wir sind dem Haus Christofferus dankbar, dass wir dieses Ferienlager durchführen durften, denn bis heute sind diese Tage sowohl den Mitarbeitern, als auch den Bewohnern noch ganz nah.



Abends nach dem Wanderausflug haben einige Bewohner Lust, ihre Eindrücke malerisch umzusetzen

Und zu guter Letzt – aber es hat etwas gedauert – ist auch ein Fotoalbum von dieser Fahrt entstanden. Wir blättern selber gerne darin, und natürlich ist jeder eingeladen, auch selbst hineinzuschauen.

Danke für die schöne Fahrt im Namen von

Barbara, Christa, Emil, Gerda, Helga, Markus, Martin, Nicole, Simone, Thomas und Verena

Zirkus? Zirkus!

Seit einigen Jahren ist der Mittwochnachmittag bei uns „Kultur-Nachmittag“. Das Angebot, das sich bisher sehr vielfältig gestaltet hat, richtet sich nach den Wünschen der Bewohner und der Vielseitigkeit der Mitarbeiter. So waren Themen: Rechnen, Briefe schreiben, Schmuck herstellen, Musik und Bewegung, Turnen, Theater spielen und vieles mehr.

Da die Selbständigengruppe nun ein „eigenes Programm“ hat und am Mittwochnachmittag in der Werkstatt arbeitet, suchten die Bewohner von West und Turmalin zusammen mit einigen Mitarbeitern nach möglichen Themen für dieses speziellen Nachmittag. Plötzlich, wie aus dem Nichts, stand die Idee „Zirkus“ im Raum. Was zuerst wie nicht ganz vorstellbar und fassbar erschien, nahm doch eine Gestalt an, wenn zuerst auch nebulös.

So proben wir nun seit letztem Sommer, d. h. neun Bewohner/innen und drei bis vier Mitarbeitende. Unser Programm ist bescheiden, wenn man mit „normalen“ Zirkusaugen schaut.

Für uns, die die Prozesse miterleben, geschehen grosse Schritte, und die Freude an den Fortschritten ist für alle immer wieder Motivation.

Tief beeindruckt sind wir von der Geduld und dem Mitleben, wenn gerade jemand anderer z. B. über den

Balken balanciert oder sonst etwas geübt wird. Seit einiger Zeit haben wir Gruppen zusammengestellt, um ein „richtiges Programm“ auf die Beine stellen zu können. Wir planen unsere Aufführung für die Vereinsversammlung am 1. September 2013.

Der Stoff für die Kleider ist ausgewählt und ist nun auch da und wartet auf die Verarbeitung. Viele Fragen stehen noch im Raum, z. B. wie gestalten wir auf engem Raum ein Zelt oder wer macht die Musik, wie werden unser Bewohner/innen reagieren, wenn plötzlich ein Publikum dasitzt. Auch dies wollen wir üben mit mehreren Hauptproben.

Wir sind froh, wenn Sie uns alle die Daumen drücken, dass ein Traum Wirklichkeit werden kann.

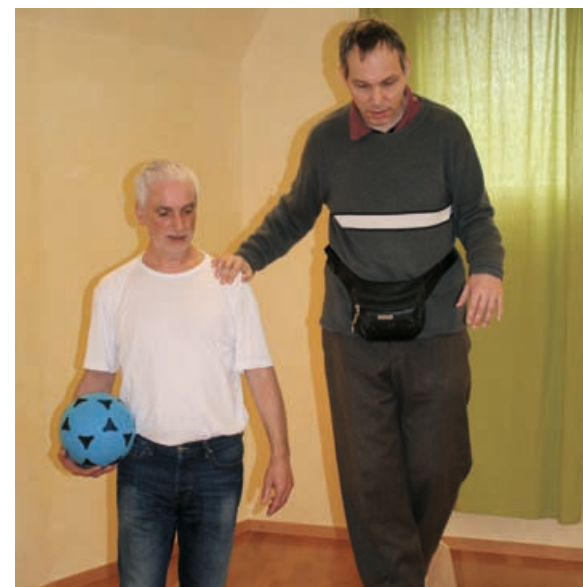
Für die Zirkusgruppe: Helena Gantenbein

Jetzt hab ich den Dreh raus! (links oben)

Partnerwürfe mit Jonglierringen: Mit rechts werfen und mit links fangen. (rechts oben)

So ein Balanceakt auf dem "Drahtseil" will geübt sein. (links unten)

Gruppenbild Zirkusmannschaft (rechts unten)



Chronik Ostern 2012 bis Ostern 2013

- 15.04. Rückkehr aus den Frühlingsferien
- 05.05. Elterntag
- 06.05. Swamp Train: Blueskonzert im Saal der WSR
- 11.05. Rezertifizierungsaudit
- 17.05. Morgenspaziergang zu Auffahrt, Bilderausstellung
- 18.05. Werkstattausflug zum Saut-du-Doubs
- 19.05. Besuch Zirkus Monti
- 27./28.05. Pfingstkonzert mit Agnes Byland
- 28.05. Abschieds-Flurgang bei Familie Wälle
- 08.06. Besuch einer GEF-Delegation
- 09.06. HiesiX, Musikgruppe aus dem Emmental in der Werksiedlung.
- 15.06. VaHS-Jahresversammlung
- 19.06. Zum letzten Mal Lindenblüten pflücken bei Frau Kästli
- 20.06. Ladenbistro-Ausflug
- 24.06. Johannifest
- 07.07 – 29.07 Sommerferien



Vreni feiert ihren 50. Geburtstag!

- 10. – 19.08. Lager der Ost/Dachgruppe im Tessin
- 19.08. Roma-Musik im Saal der WSR
- 22.08. Weiterbildung zu „Wege zur Qualität“ mit J. Hinderer
- 26.08. Jahresversammlung des Vereins Haus Christofferus
- 31.08. Abschiedszvieri Barbara Pieper
- 15./16.09. Marché Bio in Saignelégier
- 20.09. Der neue Wäschetrockner wird geliefert
- 23.09. Nina Dimitri, Saal WSR
- 29.09. Michaelifeier
- 06. – 21.10. Herbstferien
- 28.10. Märliaufführung und Musik: Andi+Priska Vettiger im Saal der WSR
- 05.11. Runder Tisch im Ladenbistro
- 12.11. Martinsabend in der Werksiedlung.
- 14.11. Weiterbildung zu „Wege zur Qualität“ mit J. Hinderer
- 17.11. Bazar im Haus Christofferus
- 02.12. Feier zum 1. Advent
- 06.12. Nikolaus-Fest
- 09.12. Badener Adventsmarkt
- 16.12. Christgeburtsspiel Rudolf Steiner Schule Biel in der Werksiedlung
- 18.12. Zügeltermin Ost/Dachgruppe
- 20.12. Abschiedszvieri Marianne Jossen und Simon Cerini
- 20.12. Christgeburtsspiel in der WSR
- 21.12. Mandarinlifest (Weihnachtsessen)
- 22.12. – 06.01. Weihnachtsferien
- 13.01.2013 Oberuferer Dreikönigsspiel, Saal WSR
- 02.02. Lichtmess: Abschluss des Weihnachtsfestkreis
- 13.02. Fasnacht
- 24.02. Zitherkonzert in der Werksiedlung
- 03.03. Abschiedsfest bei Familie Wälle, La Source
- 20.03. Abschiedszvieri Johanna Löwenhardt
- 21.03. Revision durch Maeder-Treuhand (Frau M. Jetzer)
- 23.03. – 14.04. Frühlingsferien
- 24./25.03. Interne Weiterbildung mit Peter Aeschlimann, Biel

Vorstand und Mitarbeiter/innen im Haus Christofferus

VORSTAND

Christian Bärtschi, Bern, Präsident (ad interim)
bis 26.8.2012

Christoph Frei, Thun, Präsident (ad interim)
ab 26.8.2012

Regina Motschi-Keller, Dornach, Aktuarin

Simone Jeanneret, Dornach

Terje Soreide, Dornach (ab 18.02.), Kassier

Peter Aeschlimann, Biel (ab 18.02.)

VOLLZEIT – MITARBEITER

Helga Bay-Müller, Betreuung, Sprachtherapie

Florian Gantenbein, Heimleitung

Immo von Freytag-Loringhoven, Leitung
Holzwerkstatt, Bereichsverantwortung Werkstätten,
Heimleitung Stv.

Mario Riggenbach, Garten, Hausmeisterarbeiten

TEILZEIT – MITARBEITER

Luc Allemand, SpiA és-L, Lausanne (bis 30.9.)

Silvia Bühler, Küchenmitarbeiterin

Iris Ducat, Küchenleitung

Nadine Fonfara, Betreuung

Helena Gantenbein, Eurythmie, Heileurythmie,
Bereichsverantwortung Medizin/Therapien

Ursina Hagmann, Leitung Untere Weberei

Simone Hohn, Gruppenleiterin

Marianne Jossen, Küche/Hauswirtschaft,

bis 31.12. Leitung Hauswirtschaft

Norbert Kraus, Gruppenleiter

Lumni Maksuti, Betreuung (ab 21.10.2012)

Emil Laczko, Betreuung (1.8. bis 31.10.)

Christa Leuba, Massage, Betreuung

Anna Löffel, Leitung Obere Weberei

Johanna Löwenhardt, Gruppenleiterin (bis 31.3.2013)

Georgie Mutebi, Betreuung (ab 16.4.2012)

Alex Moro, Buchhaltung, Administration

Teresa Naldoni, Leitung Reinigungswerkstatt
(ab 1.1.2013)

Mario Neyerlin, Beschäftigung

Ursula Nouioua, Leiterin Gartenwerkstatt

Cornelia Oberli Bellil, Betreuung

Barbara Pieper, Betreuung (bis 30.9.)

Samantha Roth, Ausbildung FABE

Gisèle Rohrbach-Egli, Lingerie

Antoine Roulet, Betreuung/Musiktherapie

Regina Schiller, Betreuung

Annina Strub, Ferienaushilfe

Renate Wiegand, Betreuung



BILANZ		HAUS CHRISTOFFERUS 2616 RENAN			
AKTIVEN		2012 CHF	31.12.2012 CHF	2011 CHF	31.12.2011 CHF
Umlaufvermögen					
Kasse			5.422,45		2.824,70
Postcheck 25-12899-6			142.236,68		118.914,53
BEKB 16 253.852.085 Kto-Korr.			11.293,40		9.340,20
BEKB 2.034.612.57 SH (Elternfonds)					
BEKB 3.013.565.05 Spar-Kto.			366.253,41		365.893,26
BEKB 4.270.913.35 Spar-Kto.			253.197,05		252.895,05
BEKB 41 8.298.387.81 (freier Fonds)			64.927,00		64.755,40
ABS, Kto. 115433.00 1.000.001					
FGB Kto-Korrent 450.090.3			377,80		377,80
Wertschriften	(1)		9.675,00		11.700,00
Debitoren Sozialversicherungen					
DEBITOREN Dauersiedler, Sammelkto.			139.538,65		111.369,40
Debitor Eidg. Steuerverwaltung VSt.			427,25		1.188,00
Darlehen an Mitarbeitende			1.050,00		1.650,00
Vorräte Haushalt + Beschäftigung			10.530,00		10.530,00
Aktive Abgrenzung Betriebsbeiträge	(3)		37.832,45		69.118,65
Aktive Rechnungsabgrenzung			189.116,20		77.211,10
GESAMT Umlaufvermögen			1.231.877,34		1.097.768,09
Anlagevermögen					
Liegenschaft Hauptgebäude				618.778,90	
Schlussverfügung GEF Baubeitrag		590.129,90			
Schlusszahlung BSV Baubeitrag					
Bauspenden					
Abzüglich: Abschreibungen		-28.649,00	561.480,90	-28.649,00	590.129,90
Liegenschaft Mitarbeiterhaus		29.251,00		30.713,00	
Abzüglich: Abschreibungen		-1.462,00	27.789,00	-1.462,00	29.251,00
Betriebseinrichtungen			30.410,75		42.443,15
Motorfahrzeuge	(2)		22.888,00		0,00
GESAMT Anlagevermögen			642.568,65		661.824,05
Aktive Berichtigungsposten					
Ertragsüberschuss 2011					-0,47
Ertragsüberschuss 2012			-0,05		
GESAMT Berichtigungsposten			-0,05		-0,47
GESAMT AKTIVEN			1.874.445,94		1.759.591,67

PASSIVEN		2012 CHF	31.12.2012 CHF	31.12.2011 CHF
Fremdkapital				
Kreditoren			180.176,90	49.263,85
Kreditoren Sozialversicherungen			32.265,00	80.116,20
BEKB Kto.-Korr. 16 253.852.085				
FGB Kto.-Korr. 450.090.3			0,00	0,00
Freier Bewohnerfonds			64.673,95	64.498,35
Mitarbeiter Spenden-Fonds			2.917,25	1.317,25
FGB Treuhanddarlehen			0,00	0,00
Bewohner, Vorauszahlungen			21.970,45	30.011,65
Transitorische Passiven (6)			97.290,00	62.642,45
GESAMT Fremdkapital			399.293,55	287.849,75
Eigenkapital				
Kapital am 1.1.			1.339.695,04	1.339.694,57
Spenden seit 1.1.1997		103.702,60		
Spenden seit 1.1.2008 (NFA)		28.344,75		
Spendeneingang in 2012		3.410,00	135.457,35	132.047,35
GESAMT Eigenkapital			1.475.152,39	1.471.741,92
GESAMT PASSIVEN			1.874.445,94	1.759.591,67

BETRIEBSRECHNUNG

AUFWAND

	Rechnung 2011 CHF	Rechnung 2012 CHF	Budget 2012 T-CHF	Budget 2013 T-CHF
Gesamt Mitarbeiterbezüge	2.256.223,60	2.186.401,65	2.199	2.205
Medizinischer Bedarf+Körperpflege	8.555,50	6.978,95	8	7
Lebensmittel	108.822,10	108.619,80	113	108
Textilien und Textilersatz	757,60	1.920,30	1	1
Haushaltartikel	3.944,45	5.925,80	4	5
Wasch- und Reinigungsmittel	7.043,95	6.928,20	3	3
Hauswirtschaftliche Fremdleistungen	844,00	60,00	1	1
Unterh.+Rep. immobile Sachanlagen	96.719,20	42.718,40	58	50
Unterh.+Rep. mobile Sachanlagen	21.924,65	20.382,10	16	16
Unterh.und Betrieb Fahrzeuge	5.495,70	5.767,35	7	6
Unterh. Informatik und Kommunikation	0,00	0,00	1	0
Kapitalzinsen, Bank- und Postspesen	1.079,70	2.534,95	1	1
Hypothekarzinsen	0,00	0,00	0	0
Abschreibungen auf immobile Sachanlagen	30.111,00	30.111,00	34	34
Abschreibungen auf mobile Sachanlagen	19.109,00	16.784,000	19	22
Abschreibungen auf Fahrzeuge	0,00	5.722,00	4	5
Abschreibungen auf Informatiksysteme	0,00	0,00	0	0
Strom	13.690,65	13.898,80	14	14
Gas	22.671,60	25.251,35	24	24
Flüssige u. feste Brennstoffe	0,00	0,00	0	0
Wasser	9.167,60	15.637,25	12	12
Bastel- und Handfertigmateriail	0,00	0,00	0	0
Bibliothek	58,50	225,80	0	0
Freizeitgestaltung, Kultur	6.661,50	9.432,15	5	8
Ausflüge und Besichtigungen	2.034,15	916,00	2	1
Lager und externe Ferienaufenthalte	14.440,50	14.280,25	15	14
Kleintierhaltung	0,00	0,00	0	0
Büromaterial, Drucksachen	5.794,00	7.132,85	6	7
Kommunikation (Tel.-Porti,Fax.,Internet)	8.059,90	7.606,35	8	8
Zeitungen, Fachliteratur	781,50	841,05	1	1
Spesen	5.826,35	4.244,30	5	5
EDV und Softwareunterhalt	1.465,30	2.978,75	2	3
Aufwand für adm. Fremdleistungen	0,00	0,00	0	0
Beratungen, Rechnungsrevision	6.300,75	1.985,10	2	2
Übriger Büro- und Verwaltungsaufwand	6.675,80	6.467,00	6	6
Fertigwaren-Einkauf	0,00	0,00	0	0
Rohmaterial-Einkauf	8.695,55	11.699,85	7	8
Verbrauchsmaterial	503,95	798,80	1	1
Material für Werken	238,10	0,00	0	0
Werkzeuge	119,95	728,45	0	0
Fremdarbeiten an Erzeugnissen	0,00	0,00	0	0
Übriger Werkstättenaufwand	3.177,95	1.335,45	1	1
Prämien für Sachversi. und Haftpflicht	12.052,25	13.908,00	12	14
Gebühren und Abgaben	6.299,35	6.244,10	6	6
Entsorgung und Abwasser	13.985,10	7.723,00	13	11
Auslagen für Betreute	7.860,60	7.458,30	7	8
Übriger Sachaufwand	4.492,45	2.070,00	2	4
Gesamt Betriebskosten	465.460,20	417.315,80	421	417
GESAMT SOLL (AUFWAND)	2.721.683,80	2.603.717,45	2.620	2.622

ERTRAG

Budget 2013 T-CHF	Budget 2012 T-CHF	Rechnung 2012 CHF	Rechnung 2011 CHF	
1.128 153	1.110 155	1.129.363,30 156.344,00	1.125.053,45 152.870,30	Kostgelder Kostgelder ausl. Bewohnerin inkl. HE
16	15	15.523,75	16.491,10	Fertigwaren-Verkauf
6 2	4 4	4.208,10 1.327,40	4.876,40 3.262,72	Individuelle Leistungen an Betreute Kapitalzinsertrag
27 25 3 2 3	30 25 3 1 3	23.312,85 22.560,00 1.101,35 2.061,85 3.365,90	26.414,80 25.260,00 2.535,30 1.779,80 3.226,30	Personalverpflegung Personalunterkunft Verkäufe an Personal und Dritte Mitarbeiter-Fahrzeugbenützung Mitarbeiter-Telefonbenützung
2 1	2 1	2.103,65 570,00	2.035,20 670,00	Übrige Erträge Mitgliederbeiträge Verein
680	680	710.750,35 586.883,00 -55.758,00	739.574,90 642.773,00 -25.139,00	(4) Beiträge Wohnkantone Ausserkantonale (5) Betriebsbeiträge Trägerkanton (6) Schlussabrechnung GEF 2012
2.048	2.033	2.603.717,50	2.721.684,27	GESAMT ERTRAG
574	587	-0,05	-0,47	
2.622	2.620	2.603.717,45	2.721.683,80	GESAMT HABEN

MAEDER TREUHAND AG

TALWEG 17
POSTFACH 160
3063 ITTIGEN
TEL. 051 921 88 22/FAX 051 921 66 59
WWW.MAEDER-TREUHAND.CH

An die Mitgliederversammlung
Haus Christofferus
Wohn- & Werkgemeinschaft
Envers des Convers 56
2616 Renan BE

Ittigen, 4. April 2013

Revisionsbericht eingeschr Rev HChrstoff.DOC

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision 2012

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle Ihres Vereins Haus Christofferus Renan haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) für das am **31.12.2012** abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

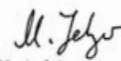
Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist eine Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des Internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Betriebsverlustes nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Freundliche Grüsse
MAEDER TREUHAND AG

Daniel Maeder
Zugelassener Revisionsexperte
eidg. dipl. Steuerexperte
eidg. dipl. Buchhalter/Controller



Maria Jetzer
Zugelassene Revisorin
Treuhanderin mit eidg. FA

Bilanzsumme CHF: 1'874'445.94
Ertragsüberschuss CHF: -.05

Beilagen:

- Bilanz, Betriebsrechnung 2012
- Anhang und Abschreibungstabelle



MITGLIED DER TREUHANDKAMMER und Mitglied TREUHAND | SUISSE

Anschrift:
Haus Christofferus
Wohn & Werkgemeinschaft
für seelenpflege-bedürftige Jugendliche und Erwachsene

CH- 2616 Renan BE

Telefon 032 962 69 29
christofferus@bluewin.ch
www.haus-christofferus.ch
Spenden: PC 25-12899-6

Dieser Geschäftsbericht wurde klimaneutral und
emissionsarm mit 100% Ökostrom, Ökodruckfarben
auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft produziert.

Texte und Bilder: © 2013 Haus Christofferus
Layout/Grafik: Grüne Helden – nachhaltige Medienproduktion
www.gruenehelden.de

